Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 13

Artikel: Dolce vita für alle
Autor: Knobel, Bruno / Barth, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-504602

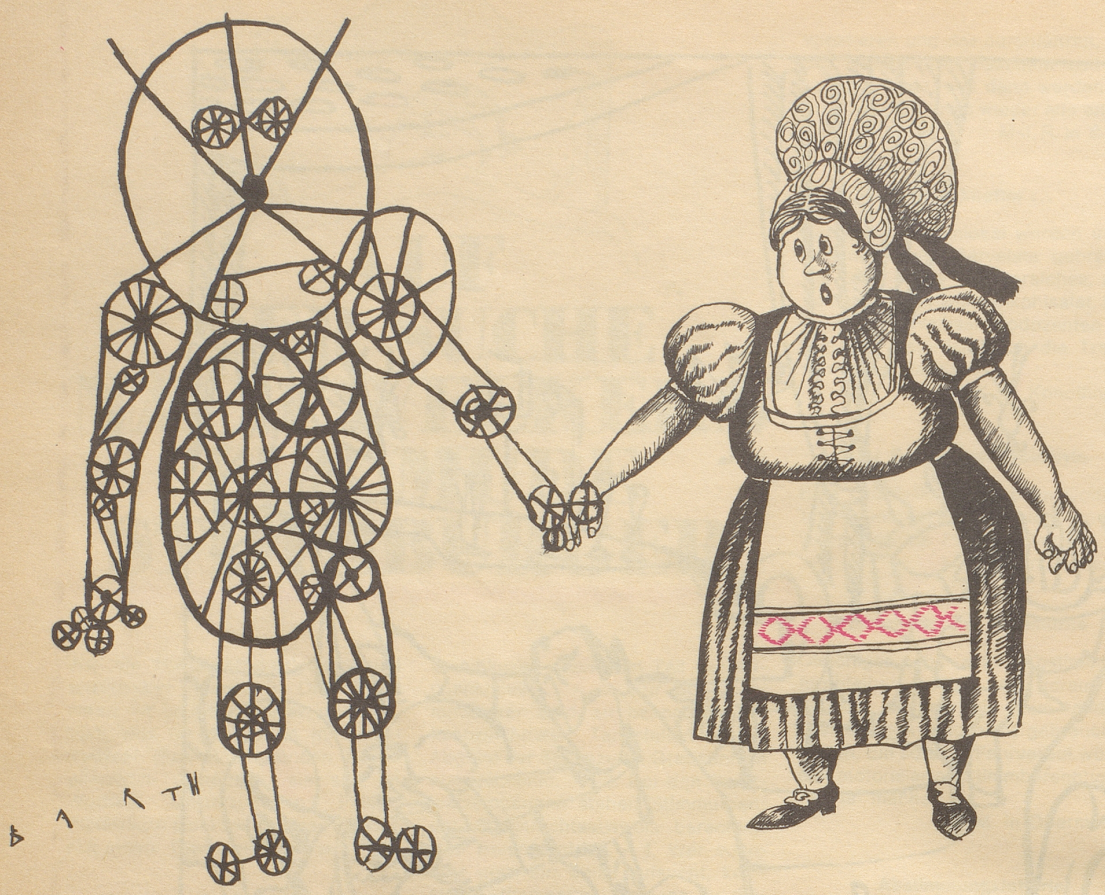
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dolce vita für alle

In einer Tageszeitung erschien jüngst ein Artikel aus der Feder von Richard Koch, Präsident der ‹Foederation der europäischen Science-Fiction-Clubs›. Der Beitrag trug den Titel ‹Auf dem Weg zur automatisierten Welt›. In einer redaktionellen Einleitung wurde angeführt, es gebe genug Wissenschafter, die Kochs Meinung teilten. Das mag bedenkenswert sein im Hinblick z. B. auf folgenden Abschnitt von Kochs Aufsatz:

«Eines Tages, in 100 bis 150 Jahren, werden aber die Roboter beides, Verbesserung und Fabrikation, selbst in die Hand nehmen. Die Methoden dafür sind schon heute erfunden. Die brillanten Mathematiker Ashby und Turing haben längst die Methoden veröffentlicht, nach denen denkende Maschinen selbsttätig ihre Intelligenz verstärken können; der geniale Gelehrte von Neumann hat das Konstruktionsschema für eine Robotermaschine angegeben, die fortpflanzungsfähig ist, sich aus Teilstücken oder sogar aus einem Haufen von Rohstoffen selbsttätig identisch vervielfältigt, also auch Tochtermaschinen hervorbringt, die ihrerseits wieder fortpflanzungsfähig sind.»

*

Lebensstandard und Lebensweise der Schweizer werden sich demnach etwa folgendermaßen entwickeln: Nachdem es gelungen ist, ein erstes Ehepaar fortpflanzungsfähiger Roboter zu konstruieren, werden sie erst einmal ausgesetzt, und zwar läßt man sie weiden bei städtischen und dörflichen Abfallgruben, auf Autofriedhöfen usw. usw. Hier vervielfältigen sie sich aus den Haufen von Rohstoffen und bringen nach kurzer Schwangerschaft Tochterroboter zur Welt, die – da sie ihrerseits wieder fortpflanzungsfähig sind – in größeren Kolonien an unseren Gewässern angesiedelt werden, damit sie ihrerseits sich dort aus den entsprechenden Rohstoffen fortpflanzen.

Hersteller: Brauerei Uster

Das wird vorerst drei Erscheinungen zur Folge haben. Einmal werden die *Schüler* wieder ihrer ursprünglichen Aufgabe zugeführt. Sie werden nicht mehr für Säuberungsaktionen eingesetzt, sondern zur Schule gehen wie in alter Zeit. Ueberdies werden auf allen offenen und verborgenen Abfallstätten der Schweiz, also überall, Roboter-Kolonien entstehen und sich rasch vergrößern. Mehr und mehr werden unsere ausländischen Arbeitskräfte vermindert, nämlich ersetzt, und in Winterthur wird sich sogleich die *Nationale Aktion* gegen Ueberroboterisierung von Volk und Heimat bilden.

Da zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits das gesamte Druckereigewerbe in den Händen der Roboter liegt, werden die Einzahlungsscheine nie gedruckt, und die Aktion verläuft im Sande. Gleichzeitig aber erscheint der Bericht einer nationalrätlichen Kommission, in welchem als dringendste Maßnahme zur Erhaltung unserer Eigenständigkeit die obligatorische Geburtenregelung für Roboter postuliert wird. Gegen diesen Vorschlag organisieren sich indessen die Roboter in der ERG (Eidg. Roboter-Gewerkschaft), sie bilden eigene politische Parteien, und in verhältnismäßig kurzer Zeit verfügen sie in den kantonalen und eidgenössischen Parlamenten über die Mehrzahl. Immerhin sind sie großzügig genug, überall die Minderheiten der fleischlichen Schweizer zu schützen, wenn sie diese Großzügigkeit auch nicht in erster Linie auf die Bundesverfassung stützen, sondern auf die Tatsache, daß die Erhaltung von Ueberbleibseln des eigenartigen Schweizerschlages sich fördernd auf den Tourismus auswirkt. Immerhin erläßt die roboterische Mehrheit strenge Gesetze, die eine Vermischung ihrer Mechanismen mit Schweizerblut verbietet, wird doch die Zahl der Mischlingskinder, hervorgegangen aus der Ehe zwischen Robotern und Schweizern, bedrohlich ansteigen. Schließlich sieht die Eidg. Rob. Gewerkschaft keine andere Lösung mehr, als die Reste der Fleisch-Schweizer in Reservaten anzusiedeln. Vorerst finden sie Platz in den entwässerten Stauseen der Alpen, wo sie, unter Aufsicht, Pflege und folkloristischer Förderung durch Roboterkommissäre, sich dem dolce vita hingeben. Kleinere Grüpplein ausgesuchter Schweizer werden noch einige Jahre stets am 1. August auf dem Roboterbundesplatz in Bern gesehen werden. Auch sie werden verschwinden, sobald die Eidg. Rob. Regierung – sie wird die erste sein, die das offiziell bedauert – zunehmend über Mangel an Lebensraum zu klagen hat. Die Reservate müssen geleert werden, und die Roboter siedeln die Fleisch-Schweizer-Gruppen hinter dem Mond an, wo Herr Richard Koch, Präsident der ‹Foederation der europäischen Science-Fictions-Clubs›, bereits alles zur Ankunft, aber auch das Erscheinen einer Tageszeitung für seine Publikationen vorbereitet hat.

Bruno Knobel